

Sabine Bäuerle

GRUNDSTEINLEGUNG

Ritual zur Eröffnung eines Raumes

Diese Liturgie wurde für die Gründungsfeier des Zentrums Verkündigung der EKHN in der Frankfurter Markuskirche erarbeitet und dort gefeiert. Die 1904 erbaute Markuskirche wurde im Zug einer Gemeindefusion umgebaut und war im Rahmen der Umbaumaßnahmen völlig entkernt. Auf dieser Baustelle fand die Grundsteinlegung statt.

Vorbereitung

Die Gäste werden mit Klängen empfangen.

Die Blechbläser spielen beschwingte Musik.

Duft

Wegen der Kälte – die Feier fand an einem kalten Dezembertag statt – ist in einem großen Topf heißer Apfelsaft mit Glühwein-gewürzen bereitgestellt.

Stärkung

Beim Ankommen werden alle mit Brezeln und heißem Saft empfangen.

Im Zentrum des Kirchenraumes ist ein Platz für die zentralen Worte vorbereitet. Dort steht auch ein Tisch, auf dem die bei Grundsteinlegungen übliche Hülse liegt, die in das Gebäude eingemauert wird.

Ebenfalls aufgebaut ist das Architektenmodell des neuen Zentrums.

An den vier Seiten des Raumes stehen große Kerzen auf dem Boden. Sie markieren die vier Himmelsrichtungen und werden im Verlauf der Grundsteinlegung entzündet.

Begrüßung

Rundgang

Wir laden Sie ein, gemeinsam in einem Rundgang den Raum unseres neuen Zentrums abzuschreiten. Wir gehen nach Osten, in den Süden, gen Westen und in den Norden. In jeder Himmelsrichtung halten wir einen kurzen Moment inne um zu bedenken, was wir damit für uns und unsere Arbeit im Zentrum Verkündigung verbinden.

OSTEN

Alle gehen gemeinsam zu der Kerze im Osten

Hier stehen wir, vom Zentrum aus betrachtet, im Osten.
Im Osten geht die Sonne auf.
Hier beginnt der Aufbruch.
Mit dem Osten verbinden wir das Licht der Auferstehung.
Der Osten steht für die Kraft des Neuanfangs.

Das wünschen wir uns: einen guten Anfang.
Für unser gemeinsames Arbeiten hier im Zentrum,
aber auch immer wieder gute Anfänge für unsere Projekte, die wir beginnen.
Denn was gut beginnt, kann gut weitergehen.

Die Kerze wird entzündet.

SÜDEN

Alle gehen gemeinsam zu der Kerze im Süden.

Der Süden.
Mittag.
Die Tagesmitte
Hier ist das Licht am hellsten.
Der Süden steht für das volle Leben.

Das wünschen wir uns: dass wir hier miteinander aus der Fülle leben und arbeiten können.
Und dass wir damit nach außen strahlen und zu einem lebendigen Anziehungspunkt werden..

Die Kerze wird entzündet.

WESTEN

Alle gehen gemeinsam zu der Kerze im Westen.

Im Westen geht am Abend die Sonne unter.
Darum ist der Westen das Symbol für den Abschied.
Wir denken hier im Westen an den Abschied von den Häusern, in denen wir bisher gearbeitet haben, an den Abschied von vertrauten Strukturen, die sich ändern werden.
Der Westen steht aber nicht nur für das Abschiednehmen, sondern auch für das Ankommen an einem Ziel, für das Abschließen des Tagwerks.
Das wünschen wir uns für unsere Arbeit: dass das, was wir tun, immer wieder zu einem guten Abschluss kommt.
Ein guter Abschied, ein guter Abschluss ist die Bedingung für einen guten, unbelasteten Neubeginn.

Die Kerze wird entzündet.

NORDEN

Alle gehen gemeinsam zu der Kerze im Norden.

Der Norden ist das Symbol für Nacht, Dunkelheit, Ruhe und Schlaf.

Wir wünschen uns: dass unser Zentrum ein Ort wird, an dem Menschen Kraft sammeln können.

Ein Ort gelebter Spiritualität.

Und wir hoffen, dass es uns gelingt, auch immer wieder selbst Atempausen zu machen, in denen wir Kraft schöpfen, inspiriert werden, zu uns selbst kommen.

Die Kerze wird entzündet.

Alle gehen zur Mitte des Raumes, wo die Prozession endet.

Wir sind die Himmelsrichtungen abgesprochen, in die unser Zentrum ausstrahlen sollen.

Der Ort unseres Zentrums ist nicht unberührt.

Hier haben sich schon vor uns viele Menschen versammelt, miteinander gebetet, gesungen, gefeiert, gelebt.

Wir beginnen nicht bei Null.

Wir verdanken uns der Kraft, die hier gewirkt hat und weiter wirkt .

Begründungen und Wünsche

Jeder der vier Arbeitsbereiche des Zentrums vertraut seine Wünsche und „Begründungen“ für die Arbeit der Hülse an.

Pro Fachbereich wird je ein symbolischer Gegenstand gezeigt, mit wenigen Worten benannt und eingelegt.

Darüber hinaus enthält die Büchse bereits einige Dokumente wie Baupläne, eine Tageszeitung, eine Bibel u. a., die benannt werden.

Geistliches Wort und Segensbitten

Vertreterinnen und Vertreter der Landeskirche überbringen Grüße und sprechen Segensbitten.

Die Hülse wird verschlossen und von den Bauleuten und dem Architekten in die dafür vorgesehene Wandnische eingemauert.

Abschluss mit Musik

VARIATIONEN

Das hier beschriebene Ritual eignet sich als Grundform für jede Situation, in der ein Raum in Besitz und in Betrieb genommen wird, nicht nur bei einer Grundsteinlegung, sondern auch bei der Umnutzung oder nach der Renovierung eines Raumes.

Zentral sind dabei die vier Himmelsrichtungen und ihre symbolische Bedeutung. Wo eine Prozession oder ein Abschreiten der vier Richtungen aufgrund der Raumgröße nicht möglich sind, können sich die Beteiligten einfach in die jeweils angesprochene Himmelsrichtung drehen.

Sabine Bäuerle, Martin Benn

EINWEIHUNG – LITURGISCHE INDIENSTNAHME VON TAUFBECKEN, KANZEL, KREUZ, ALTAR
Feier am 8.9.2005 in der Markuskirche des
Zentrums Verkündigung

Für die umgebaute Kirche haben die Künstler Wolfgang Winter und Berthold Hörbelt neue Prinzipalstücke geschaffen: Taufbecken, Osterkerze, Kanzel, Kreuz und Altar. Diese wurden in einer liturgischen Feier von den Mitarbeitenden des Zentrums Verkündigung „eingeweiht“¹. Für jeden liturgischen Gang ist je ein Liturg bzw. eine Liturgin zuständig.

Auf ein Verhüllen der Prinzipalstücke haben wir bewusst verzichtet.

Benötigt werden:

ein Krug mit Wasser

Trauben und Brot

vier Körbe

Liedzettel

die Bibel liegt auf der Kanzel bereit

Altarkerzen

kleine weiße Kerze zum Entzünden der Osterkerze

die Osterkerze

Streichhölzer

Die Anwesenden bilden einen Halbkreis vor dem Altar.

¹ Zur Problematik des Begriffes vgl. Hanns Kerner, Elmar Nübold (Hrsg.), Ökumenische Segensfeiern, eine Handreichung, 2. erweiterte Auflage Paderborn/Stuttgart 1998, S.7ff.

Lied „Gottes guter Geist“ Burkhard Jungcort

Got-tes gu-ter Geist er- fül-le die-sen Raum. Got-tes

gu-ter Geist er- fül- le die-sen Raum.

Got-tes gu-ter Geist er- fül- le die sen Raum.

Begrüßung

Zum Anlass

Rede der Künstler

Zur Entstehung des Werks

LITURGISCHER GANG I: TAUFBECKEN

Wir stellen uns in einem Kreis um das Taufbecken.

Einleitung

An diesem Taufbecken soll die heilige Taufe vollzogen werden.

Bibelvers

Der Apostel Paulus spricht: „Durch das Untertauchen bei der Taufe sind wir mit ihm in den Tod begraben, und wie Christus durch Gottes himmlische Macht von den Toten auferstanden ist, so führen auch wir ein neues Leben.“ (Röm 6,4)

Osterkerze

Die Osterkerze wird mit einer kleinen Kerze entzündet.

Jesus Christus spricht:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt,

wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)

Handlung

Das Wasser wird ins Taufbecken gegossen, dabei wird in Anlehnung an die altkirchliche Epiklese gesprochen:

Geist Gottes, lass dieses Wasser für uns zum lebendigen Wasser des Lebens werden. Amen.

Wir erinnern uns unserer eigenen Taufe, und das wollen wir ganz körperlich tun: das Wasser fühlen und spüren.

Jede und jeder von uns mag sich zur Erinnerung an die eigene Taufe mit dem Wasser benetzen. Kommen Sie dazu, wenn Sie mögen.

Einige legen ihre Hand auf das Wasser, andere benetzen sich damit oder zeichnen ein Wasserkreuz in ihre Handfläche.

Wenn alle wieder im Kreis stehen:

Lesung

„Gesegnet aber ist der Mensch, der sich auf Gott verlässt und dessen Zuversicht Gott ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hinstreckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.“ (Jer 17,7.8)

Lied „Gottes guter Geist“

Wir singen es zunächst noch am Taufbecken stehend und gehen dann singend weiter zur Kanzel, wo wir uns in einem Halbkreis aufstellen.

LITURGISCHER GANG II: KANZEL

Wir stellen uns in einen Halbkreis vor die Kanzel.

Einleitung

Von dieser Kanzel soll das Wort Gottes verkündigt werden.

Bibelvers

Lesung Joh 1,1

Handlung

Lesung Jes 55,10-11

Die Liturgin nimmt nach der Lesung die Bibel mit und legt sie bei der Station „Altar“ auf die vordere Mitte des Altars.

Lied „Gottes guter Geist“

Wir singen es zunächst vor der Kanzel stehend und gehen dann weiter zum Kreuz, vor dem wir uns in einem Halbkreis aufstellen.

LITURGISCHER GANG III: KREUZ

Wir erheben den Blick auf das Kreuz.

Einleitung

Das Kreuz ist ein Symbol des Lebens und ein Zeichen der Hoffnung. Es weist uns auf die Überwindung des Todes durch Jesus Christus hin. Immer, wenn wir es sehen, will es uns auf Gott ausrichten. Es lädt uns ein, innezuhalten, zu beten und Gott zu loben. (Vgl. Kerner, Nübold, S. 167)

Bibelvers

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen,
die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. (1 Kor 1,18)

Handlung

Lied: Laudate omnes gentes, EG 181.6

LITURGISCHER GANG IV: ALTAR

Wir wenden uns dem Altar zu.

Der Altar wird mit Brot, Trauben und einer Kerze gedeckt. Die Bibel wird dazu gelegt, die Kerze entzündet.

Einleitung

Dieser Altar soll der Gemeinde als Tisch für das Heilige Abendmahl dienen und Ort des Gebetes und des Segens sein.

Bibelvers

Lesung Psalm 23,1-6

Handlung

Auf dem Altar stehen Brot und Trauben.

Leben und Heil.

„Meine Lebenskraft gebe ich für euch“, sagt Jesus.

Wir teilen das Brot und die Trauben.

Brot und Trauben werden herumgegeben.

Gebet

Wir danken dir Gott für deine Gaben, mit denen du uns stärkst.
Und wir bitten dich: Lass deine Lebenskraft in uns weiterwirken.
Gemeinsam beten wir zu dir:

Vaterunser

Segen

Gott, segne uns und diesen Raum.

Gott, lass unsere Kirche einen Ort deines Segens sein.

Alle: Amen.

Lied „Gottes guter Geist“

Sabine Bäuerle, Burkhard Jungcurt
GOTTES GUTER GEIST ERFÜLLE DIESEN RAUM
Gottesdienst zur Eröffnung des Markuszentrums
am 6. Oktober 2005

EMPFANG IM FOYER UND RUNDGANG

1. Singen
2. Begrüßung
3. Einladung zum Essen
4. Musik
5. Einführung in die Architektur
6. Musik
7. Gang durch das Haus, Aktionen, Ausstellung

DIE GLOCKEN LÄUTEN ZUM GOTTESDIENST

Die Gottesdienst-Besucherinnen und -Besucher gehen durch die beiden Haupttüren in die Kirche und bekommen vor der Schwelle der Kirche ein Liedblatt.

Die Mitarbeitenden des Zentrums stehen verteilt an den vier Türen der Kirche.

Auf dem Altar stehen vier Körbe mit Brot und Becher mit Wein bereit.
In der Mitte des Kirchenraumes steht ein (zunächst noch ungedeckter) Tisch, von dem aus das Abendmahl ausgeteilt wird.

I. Einzug

Liturginnen und Liturgen ziehen mit Altarkerze und Bibel ein.
Die Gemeinde erhebt sich.

Votum „Gottes guter Geist erfülle diesen Raum“,
Burkhard Jungcurt

Got-tes gu-ter Geist er-fül-le die-sen Raum. Got-tes

gu-ter Geist er-fül-le die-sen Raum.

Got-tes gu-ter Geist er-fül-le die-sen Raum.

Die Mitarbeitenden singen und erzeugen damit einen Raumklang.
Der Klang geht über in ein

II. Pfingstlied der gesamten Gemeinde: „Ein brausender Wind“

Ein brau sen der Wind, ein fla ckern des Licht, noch fas sen

es die Men schen nicht. Doch plötz lich wird ein Wort ge

weckt, von Geist und Feu er an ge steckt, ein brau sen der

Wind, ein fla ckern des Licht.

2. Ein zündendes Wort, ein farbiger Klang: / Aus vielen Sprachen ein Gesang, / mit Gottes Atem ausgesandt, / von Mund zu Ohr, von Herz zu Hand: / ein zündendes Wort, ein farbiger Klang.

3. Ein göttlicher Hauch, ein brennender Traum: / Gesang und Hoffnung füllen den Raum, / entlocken einen Freudensprung, / beflügeln die Begeisterung, / ein göttlicher Hauch, ein brennender Traum.

4. Ein wachsendes Licht, ein zärtlicher Wind, / wo Menschen beieinander sind, / da wird das Brot gerecht verteilt. / Die Taube trägt ein Friedenskleid, / ein wachsendes Licht, ein zärtlicher Wind.

Text: Susanne Brandt, © bei der Autorin

Melodie: „O Heiliger Geist, o heiliger Gott“ von Samuel Scheidt, 1650

III. Psalm 31 („Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte – du stellst meine Füße auf weiten Raum“ als Antiphon)

D Em A D D/F# G A D

Ich freu- e mich und bin fröh- lich ü ber dei- ne Gü- te -

D/F# Em A D Hm

Ich freu- e mich und bin fröh- lich - du stellst

F#/A# Hm/A A/G D/F# Em

mei- ne Fü ße auf wei- ten Raum. Ich freu- e mich

A D D/F# G A D

und bin fröh lich ü- ber dei- ne Gü- te.

Burkhard Jungcurt

IV. Kyrie (gesungen)

Gott gibt Orte zum Leben,
und doch finden wir unseren Platz nicht darin.

Gemeinde: Kyrie

Gott gibt weiten Raum.
Wie oft ist uns eng ums Herz.

Gemeinde: Kyrie

Gott gibt Orte der Kraft,
doch wir verbinden uns nicht damit.

Gemeinde: Kyrie

V. Gloria

Siehe, Gott steht bei dir.

Gott erhält dein Leben.

(nach Ps 54,6)

Gemeinde: Gloria

VI. Kollektengebet

Du, Gott, bist gegenwärtig.
Sprich du in unser Sprechen,
sprich du in unser Hören,
sprich du in die Tiefe unserer Herzen.
Lass uns deine Gegenwart spüren.
Gemeinde: Amen

VII. Lesung 1 Kor 3, 9-15

Kantor und Gemeinde: Halleluja
Kantor: Hallelujavers
Kantor und Gemeinde: Halleluja

VIII. Glaubensbekenntnis (gesungen)

IX. Predigt über 1 Kor 3,11 („Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“)

X. Lied „Strahlen brechen viele“ EG 268

1. Strah- len bre- chen vie- le aus ei- nem Licht. Un- ser
Licht ist Chris- tus. Strah- len bre- chen vie- le
aus ei- nem Licht - und wir sind eins durch ihn.

XI. Abendmahl

ERKLÄRUNG ZUR FORM DER AUSTEILUNG DES ABENDMAHLS (im Kreis)

Wir feiern nun miteinander Abendmahl. Wir wollen es heute in einer besonderen Form austeilten, als Wandelabendmahl. Darum möchte ich Sie bitten, sich alle in einen großen Kreis in der Kirche zu stellen.

Alle sind herzlich eingeladen mitzufeiern. Falls Sie nicht teilnehmen möchten, wäre es schön, wenn Sie sich dennoch in den Kreis einreihen und dann, wenn Sie bei Brot und Wein sind, einfach weitergehen.

Sie können Ihre Liedblätter an Ihrem Platz liegen lassen.

Die Gemeinde stellt sich in einen Kreis.

Vier mit der Form vertraute Personen (P1-4) verteilen sich gleichmäßig im Kreis und treten einen Schritt vor.

Die das Abendmahl austeilenden Liturginnen und Liturgen (L1-4) stellen sich im Kreis in den Bereich hinter dem Altar.

Wir wollen es bei der Austeilung so machen, dass Sie Brot und Wein an vier Seiten dieses Tisches empfangen. Es ist ganz einfach. Sie werden, indem Sie den Vieren folgen (*P1-4 treten einen Schritt vor*), an den Tisch geführt, um Brot zu empfangen, und dann an der nächsten Tischseite den Wein.

Sie (*auf die Gruppe zeigen*) folgen P 1, Sie (*auf die nächste Gruppe zeigen*) folgen P 2... Haben alle Brot und Wein empfangen, stehen wir wieder so im Kreis, wie wir jetzt stehen.

Präfatio

Gepriesen seist du, Gott, du Kraft des Lebens. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit: Lass es zum Brot des Lebens werden.

Kantor/in: Gepriesen sei Gott in Ewigkeit.

Du schenkst uns den Wein, die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit. Lass ihn zum Wein des ewigen Reiches werden.

Kantor/in: Gepriesen sei Gott in Ewigkeit.

Ja, es ist würdig und recht, dich zu preisen und dir immer und überall zu danken.

Durch dein lebendiges Wort hast du alles erschaffen und für gut befunden.

Du hast die Menschen nach deinem Bilde geschaffen, dass sie an deinem Leben teilhaben und deine Herrlichkeit widerspiegeln.

Als die Zeit erfüllt war, gabst du uns Christus als den Weg, die Wahrheit und das Leben.

Darum, Gott, verkünden wir mit allen Engeln und Heiligen und singen mit ihnen das Lob deiner Wunder.

Sanctus

Einsetzungsworte

L 1-4 tragen das Brot und den Wein vom Altar zu dem in der Mitte des Kirchenraums dafür bereitstehenden Tisch. An jeder der vier Seiten stehen Brot und Wein und je ein Liturg bzw. eine Liturgin.

Und nun kommt, denn es ist alles bereit...

Austeilung

Während der Austeilung wird gesungen, den Abschluss des Abendmahls bildet ein gesungener Dankvers.

Dir, Gott dan ken wir, dir, Gott dan ken wir;
denn du bist sehr freundlich und deine
Güte währet ewiglich; Güte währet ewiglich..

M: B.Jungcurt

Die Gemeinde bleibt bis zum Segen am Ende des Gottesdienstes im Kreis stehen.

XII. Fürbitten (von Mitarbeitenden (M 1-7) aus der Gemeinde gesprochen

M 1. Du Gott bist die Kraft,
die Leben schafft,
die Leben erhält,
die Leben verändert.
Darum bitten wir dich:

Für Jugendliche, denen keine Perspektiven für ihr Leben eröffnet werden...
Gemeinde: Nimm du dich ihrer an.

M 2. Wir bitten dich für alle Menschen, die an einer Schwelle zu einem neuen
Lebensabschnitt stehen...
Gemeinde: Nimm du dich ihrer an.

M 3. Wir bitten dich für alle, die müde geworden sind von den Beschwerlichkeiten ihres
Weges...
Gemeinde: Nimm du dich ihrer an.

M 4. Wir bitten dich für Menschen, die Gewalt, Zwang und Bevormundung ertragen
müssen...
Gemeinde: Nimm du dich ihrer an.

M 5. Wir bitten dich für die Schöpfung, die uns anvertraut ist...
Gemeinde: Nimm du dich ihrer an.

M 6. Wir bitten dich für unsere Kirche, für alle Menschen, die sich zu ihr halten und die
Verantwortung in ihr tragen...
Gemeinde: Nimm du dich ihrer an.

M 7. Wir bitten dich für dieses Haus, für alle, die hier aus- und eingehen...
Gemeinde: Nimm du dich ihrer an.

Versikel „Nimm du dich ihrer an“ Burkhard Jungcurt

Nimm du dich ih- rer an, nimm dich ih- rer an.

Da- rum bit- ten wir dich. A- men.

Stille

Vater unser

XIII. Segensbitte

XIV. Abendlied „Bleibe du bei uns“, nach EG 483, Herr, bleibe bei uns

Blei- be du bei uns, denn es will A- bend

wer- den, und der Tag hat sich ge- nei - get.

Sabine Bäuerle, Burkhard Jungcurt

WIR GEHEN VON EINER KRAFT ZUR ANDERN (PSALM 84,2-8)

Gottesdienst als Prozession

Entstanden ist diese Idee eines Prozessions-Gottesdienstes anlässlich der Verabschiedung eines Kollegen, der vielen Menschen das Pilgern als spirituelle Kraftquelle erschlossen hat. Ort war auf Wunsch unseres Kollegen die Baustelle des Zentrums Verkündigung unserer Landeskirche in Frankfurt.

Der Gottesdienst fand an verschiedenen Orten innerhalb des Gebäudes statt. In jedem Raum wurde dessen Qualität liturgisch zum Thema: im Foyer die Kraft des Lobens, im Meditationsraum die Kraft der Stille, in der Bibliothek die Kraft des Hörens, in der Kirche die Kraft des Feierns.

Die Gemeinde machte im Verlauf des Gottesdienstes eine Prozession von einem Raum zum nächsten. Ein Altar wurde an jedem Ort neu errichtet, Bibel, Kerze, Blumen, eine Altardecke sowie ein Keyboard wurden jeweils mitgenommen. In der letzten Station, der Kirche, waren Tische und Bänke für ein Agapemahl vorbereitet.

Die Situation der Baustelle erforderte an manchen Stellen Improvisation und gebot eine liturgisch einfache Form, da es für die meisten Teilnehmenden keine Sitzgelegenheit gab. Der Gottesdienst fand an einem Samstagabend um 18 Uhr statt. Die Gemeinde wurde mit einer kleinen Stärkung im Foyer begrüßt.

Beteiligt waren verschiedene Liturginnen und Liturgen (L).

Der Psalm, der Pilgervers und die Lieder des Gottesdienstes waren in einem kleinen Liederheft (DIN-A-6) abgedruckt.

Im Folgenden wird der Gottesdienst modellhaft beschrieben, so dass er für verschiedene Gelegenheiten modifiziert werden kann.

Variationen

- Für die Einweihung eines neuen Gebäudes, z. B. eines Gemeindehauses: Im Saal wird das Thema die Gemeinschaft und Feier sein, in der Küche die Fürsorge und Stärkung, in der Garderobe Ankunft und Abschied, im Büro Organisation und Systematik, in den Sanitärräumen Reinigung und Entlastung.
- Für die Verabschiedung von einem Gebäude: Hier können die Räume abgeschritten werden, dabei formulieren Menschen, was sie in diesem Raum erlebt haben und damit verbinden.
- Für Jubiläen von Menschen oder Gebäuden.
- Für Gottesdienste, die Bewegung erfordern:
Wenn ein Prozessionsgottesdienst in einer Kirche stattfindet, sind Taufbecken, Kanzel, Altar, Treppen, Empore, Seitenschiffe u. a. Orte für liturgische Sequenzen, die ihren je eigenen Charakter haben.
- Für Gottesdienste, die in der Kirche beginnen und an einem anderen Ort fortgesetzt werden, z. B. Schulanfangsgottesdienst.

Jede Station hat, je nach Ort, ihr Thema. Dieses Thema wird zuerst benannt und dann in Lied, Texten und Gebet aufgenommen.

Entscheidend ist, dass die Liturgien an den Stationen nicht zu lange dauern und einfach strukturiert sind. Wiederholungen, wie z. B. in dem hier beschriebenen Gottesdienst der Psalm 84, sind für alle Teilnehmenden nicht langweilig, sondern hilfreich und wohltuend.

Ein Keyboard oder ein anderes tragbares Instrument können zum Einsatz kommen. Falls Sie einen solchen Gottesdienst als Stationengottesdienst innerhalb einer Kirche feiern, steht die Orgel zur Verfügung.

Die Lieder, der Psalm, die Gebete sind je nach Anlass und Thema auszuwählen.

Statt des hier vorgeschlagenen Pilgerverses können andere Lieder oder Liedverse gewählt werden. Falls es kein Liederheft gibt, sollte es ein kurzer Vers sein, den alle auswendig singen können, oder aber eine Melodie wird gesummt.

Über die Prozession erschließt sich der Charakter eines Gebäudes, darüber hinaus sind alle Teilnehmenden in das gottesdienstliche Geschehen eingebunden, ohne vereinnahmt zu werden.

Allerdings muss auf Stolpersteine, Stufen oder andere unfallträchtige Stellen hingewiesen werden. Zu beachten ist auch der Umgang mit gehbehinderten Menschen.

1. STATION IM FOYER. DIE KRAFT DES LOBENS

Mit einem Gongschlag oder dem Ton einer Klangschale wird die Aufmerksamkeit gebündelt: Der Gottesdienst beginnt.

Errichten des Altars

L 1 baut den Altar auf. Dazu wird ein Brett zwischen die Stufen einer Leiter gelegt, und ein Tuch über das Brett gebreitet.

L 2 legt die Bibel auf den Altar.

L 3 stellt eine Kerze dazu und entzündet sie.

L 4 bringt ein mit Blumen geschmücktes Pilgerkreuz.

Votum, Begrüßung (L 4)

Kurze Einführung zum Gottesdienst auf der Baustelle

Ansage des Themas: Loben (L 4)

Lied „Stellst unsre Füße, Gott, auf weiten Raum“



Stellst uns- re Fü- ße, Gott, auf wei- ten Raum und läßt den
Him- mel ü- ber uns auf- ge- hen. Wir ha- ben nichts als Er- de
in der Hand, und sind doch dir zum Bil- de aus- er- se- hen.

Gibst unsern Leibern, Gott, das täglich Brot. / Wir mühen uns, dass es aus Samen werde, /
und essen es und sagen unsern Dank / für deine Frucht aus Himmel und aus Erde.

Sprichst in die Tiefe, Gott, mit deinem Wort, / dorthin wo Ängste sind und wir nicht sehen. /
Und hoffst für uns und wirst für uns zum Weg, / auf dem wir sehn und gehn und auferstehen.

Text: Lothar Petzold, © Strube Verlag, München/Berlin
Melodie Bernd Schlaudt, © beim Komponisten

Psalm

Psalm 84 wird von allen gesprochen, mit dem Pilgervers als Antiphon:

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

Antiphon: Wir gehen von einer Kraft zur andern

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in
Segen.
Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.
Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!

Antiphon: Wir gehen von einer Kraft zur andern

Gott, unser Schild, schau doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in
meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten.
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes
mangeln lassen den Frommen.
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Antiphon: Wir gehen von einer Kraft zur andern

Lied: „Pilgrervers“ Burkhard Jungcurt

PILGERVERS

Wir gehen von ei ner Kraft zur an dern und
Ja ja ja Scha- lom, scha- lom, und
Ja ja ja Scha- lom, scha- lom
Von ei ner Kraft zur an dern, Gott,
schau en dich, Gott, un sre Stär ke. (Wir) A- men.
schau en dich, Gott, uns re Stär ke. Ja ja ja ja ja ja A - men.
Gott - uns re Stär - ke. Ja ja ja ja ja A - men.
Gott un sre Stär ke. (Von) A- men.

Ps.84 / M:B.Jungcurt

Loblied „Wir strecken uns nach dir“,
EG 625 (Regionalteil EKHN)

Gebet (L 5)

Es ist wahr, Gott,
wir leben von all dem Guten, das du uns schenkst.
Von der Fülle, die du in unser Leben legst.
Wir leben vom Licht des Morgens
und von den Träumen der Nacht.
Wir leben von den Worten anderer,
die zu uns gesprochen werden,
und von der Kraft, die Menschen uns geben.
Wir leben vom Brot, das andere für uns gebacken haben.
Wir leben mit allem Unfertigen und mit allem, was schmerzt.
Wir danken dir, Gott,
für die Fülle,
die du in unser Leben gelegt hast.
Wir danken dir für alles, was unser Leben ausmacht,
diese Woche,
dieses Jahr,
ein ganzes Leben lang.
Amen.

(Nach: Elisabeth Müller, Das Wunderbare ereignet sich mitunter mitten im Leben, in: Sabine Bäuerle (Hg.), Für alle Fälle – gelungene Gottesdienste, Materialheft 96, Frankfurt 2002, S. 94)

Die Gemeinde singt den Pilgervers.

Die Liturginnen und Liturgen bauen währenddessen den Altar ab und gehen voraus zur nächsten Station. Alle folgen, singend.

2. STATION IM MEDITATIONSRAUM. DIE KRAFT DES SCHWEIGENS

Errichten des Altars

L 1-4 errichten den Altar auf einem Heizkörper.

Ansage des Themas: Schweigen (L 4)

Lied „Du sei bei uns in unsrer Mitte“

1 T: Th.Laubach / M: TI

Du sei bei uns in unsrer Mit- te.

5 sei du bei uns, Gott! bei uns. Gott!

Text: Thomas Laubach, Musik: Thomas Quast

Aus: Nimm aus meiner Hand das Brot, 1991, © tvd-Verlag Düsseldorf

Psalm 84 wird still gelesen, jede und jeder für sich.

Pilgervers

Wird von allen gesungen.

Stille

L 5 sagt an: „Zwei Minuten Stille“.

Beginn und Ende der Stille werden mit dem Ton einer Klangschale markiert.

Abendlied „Herr, bleibe bei uns“, EG 483

Gebet (L 5)

Du Gott bist in der Stille.

Deinen Frieden suche ich.

Du Gott bist in der Stille.

Nach deiner Liebe strebe ich.

Du Gott bist in der Stille.

Um die Kraft deines Geistes bitte ich. Amen.

Die Gemeinde singt den Pilgervers.

Die Liturginnen und Liturgen bauen währenddessen den Altar ab und gehen voraus zur nächsten Station. Alle folgen, singend.

3. STATION IN DER BIBLIOTHEK. DIE KRAFT DES HÖRENS

Errichten des Altars

L 1-4 errichten den Altar auf einem Baugerüst.

Ansage des Themas: Hören (L 4)

Lied „Wo die Liebe wohnt“ (aus: MKL 2 Nr. 131)



1. D G⁹ A D
Wo die Lie- be wohnt, blüht das Le- ben auf,

2. H_m⁷ E_m⁷ A⁷ D
Hoff- nung wächst, die trägt; Träu- me wer- den wahr -

3.
denn wo Lie- be wohnt, da wohnt Gott.

4.
Wo Lie- be wohnt, da wohnt Gott.

Text: Eugen Eckert, Melodie: Alejandro Veciana, © Strube Verlag, München

Psalm

Psalm 84 wird als Komposition (z. B. von H. Schütz) oder Improvisation solistisch oder chorisches vorgetragen.

Pilgervers

Wird von allen gesungen.

Verabschiedung des Kollegen und Predigt

Lied „Vertraut den neuen Wegen“, EG 395,1-3

Gebet zur Verabschiedung

Pilgervers

Wird von allen gesungen.

Die Liturginnen und Liturgen bauen währenddessen den Altar ab und gehen voraus zur nächsten Station. Alle folgen, singend.

4. STATION IN DER KIRCHE. DIE KRAFT DES FEIERN

Alle stellen sich um den gedeckten Tisch.

Ansage des Themas: Feiern (L 4)

Lied „Unser Leben sei ein Fest“, EG 555 (Regionalteil EKHN)

Psalm

Psalm 84 wird mit allen zusätzlichen Stimmen (s. o.) ausführlich gesungen.

Agapemahl

Pilgersegenlied „Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen“

Mö- gen sich die We- ge vor dei- nen Fü- ßen eb- nen,
mö- gest du den Wind im Rü- cken ha- ben, und bis
wir uns wie- der- sehn, und bis wir uns wie- der- sehn, mö- ge
Gott sei- ne schüt- zen- de Hand ü- ber uns
hal- ten. und bis hal- ten.

Musik: Günter Schwarze, © Strube Verlag, München

Dankgebet

Segen

Pilgervers

Psalm 84 wird mit allen zusätzlichen Stimmen (s. o.) ausführlich gesungen.

Gemeinsames Essen und Abschied feiern

Dore Struckmeier-Schubert

**ERSTER GOTTESDIENST IM NEUEN JAHR –
LETZTER GOTTESDIENST IM ALTEN KIRCHENRAUM
DER ST. JAKOBSGEMEINDE
GOTTESDIENST AM 2. JANUAR 2005 (2. SO. N. WEIHNACHTEN)**

Musik zum Eingang

Eröffnung

„Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“

Das ist die Jahreslosung für 2005. Mit ihr grüße ich Sie zum ersten Sonntagsgottesdienst im neuen Jahr, der zugleich der letzte in unserem alten Kirchenraum ist: denn in der kommenden Woche beginnt nun endlich der Umbau, und ab morgen wird geräumt.

Auszug am Schluss ankündigen

Gott aber geht mit uns - von einem ins andere Jahr und durch die Räume unseres Lebens und unserer Gemeinde. Gott ist bei uns, wo immer wir auch sind.

Votum

Und so beginnen wir auch diesen Gottesdienst
im Namen Gottes.

Wir treffen uns im Hause Gottes, um sein Wort zu hören.

Wir erinnern uns gemeinsam an das Vorbild Jesu Christi.

Und wir vertrauen auf die Gegenwart des Heiligen Geistes.

Amen.

Verheißung und Meditation

Bevor Jesus in Jerusalem einzieht, kündigt er seinen Jüngerinnen und Jüngern sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung an. Dabei spricht er zu ihnen auch vom Leben in der zukünftigen Gemeinde und gibt ihr die unverbrüchliche Zusage (nachzulesen Mt 18, 20):
„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“
Und der Auferstandene verspricht: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“
Nicht an Kirchenräumen und ihrer Ausstattung hängt seine Gegenwart - Jesu Gegenwart hängt am Glauben der Menschen, die in diesen Räumen versammelt sind, sie hängt an der versammelten Gemeinde, die darauf vertraut, dass er bei ihr ist, wenn sie ihn anruft und zu ihm betet. Und dafür genügen schon „zwei oder drei“.

In diesem Glauben wird auch uns in der St. Jakobsgemeinde im alten und im neuen Kirchenraum das neue Jahr heilig und ein „Jahr der Gnaden“ werden.

Lied: EG 61, 1-4 Hilf, Herr Jesu, lass gelingen (Mel. 166: Tut mir auf die schöne Pforte)

Gebet

Wir beten:

Gott, du bist der Gott, der mitgeht -
durch unser persönliches Leben und
durch unser Leben als Gemeinde.

Du gehst mit von einem Jahr ins nächste.

Du bist bei uns an den vielen Orten unseres Lebens
und in den verschiedenen Räumen unserer Gemeinde.

Wenn diese Kirche umgestaltet wird, dann wissen wir:

Deine Anwesenheit hängt nicht an der Gestalt des Raumes. Es sind die Menschen, die dir wichtig sind:
diese Gemeinde, wir alle.
Auf deine Treue vertrauen wir in allen Veränderungen
unseres Lebens und unserer Gemeinde.
Amen.

Schriftlesung: Jesaja 61, 1-3

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 72, 1-6 O Jesu Christe, wahres Licht

Ansprache

Heute ist der erste Gottesdienst im neuen Jahr.
Dieses Datum ist immer geprägt von Gedanken und Empfindungen zu Erinnerung und Abschied und genauso von einem Gefühl von Aufbruch und Neubeginn.
Der heutige erste Gottesdienst im neuen Jahr aber ist noch einmal besonders, weil er zugleich der letzte in diesem Kirchenraum ist. Seit dem Wiederaufbau vor 50 Jahren hat er der Gemeinde gedient, verändert durch die Renovierung und den Orgelneubau Anfang der 80er Jahre.
Die Geschichte unserer St. Jakobskirche reicht zurück bis ins 13. Jahrhundert. In dieser langen Zeit hat die Kirche immer wieder ihre Gestalt verändert und ist neu ausgestattet, renoviert und modernisiert worden – wie eine Wohnung, die ja auch von Zeit zu Zeit einen Tapetenwechsel braucht und trotzdem das Zuhause ihrer Bewohner bleibt.

Nachdem sich das äußere Bild unserer Kirche durch den Neubau des Gemeindezentrums schon stark verändert hat, ist nun die Zeit gekommen, in der jetzt auch Erneuerungen und Veränderungen in diesem Kirchenraum stattfinden werden.

Ich freue mich sehr auf frische Farben, eine neue Bestuhlung und auf eine zeitgemäße Gestaltung unseres Kirchenraumes.

Jede Neuerung bringt auch Veränderung mit sich und auch den Wunsch, Altvertrautes und Liebgewonnenes wieder zu finden.

Und so möchte ich Ihren Blick im heutigen Auszugsgottesdienst auf drei wesentliche Bestandteile dieses sakralen Raumes lenken, welche Ihnen auch in wenigen Monaten wieder begegnen werden.

So wird der Altar innerhalb eines völlig neugestalteten Altarraumes ohne die jetzigen Altarstufen seinen Platz an alter Stelle wiederfinden.

Unsere Orgel, die Königin der Instrumente, die uns durch so viele Gottesdienste begleitet hat, wird auf einer völlig neuen Empore, aber doch an alter Stelle wieder erklingen.

Auch unsere kunstvoll gestalteten Fenster bleiben uns erhalten und werden uns, umrahmt von frischen Farben und dem neu gestalteten Kirchenraum, mit noch intensiverer Leuchtkraft erfreuen.

Freuen wir uns also gemeinsam auf die Neubegegnung mit diesem alten Kirchenraum!

Es ist gut, dass wir noch einmal so genau hinsehen, diesen Kirchenraum noch einmal so genau anschauen - mit all seinen Gebrauchsspuren, die zugleich Lebenslinien dieser Gemeinde sind, und mit all den lang vertrauten, vielfach liebgewordenen und manchmal nur alt gewohnten Ausstattungsstücken.

Es ist gut, noch einmal genau hinzuschauen, denn am neuen Gemeindehaus und Foyer haben wir gemerkt, nach wie kurzer Zeit (nach anderthalb Jahren) man sich bereits anstrengen und Mühe geben muss, um die bauliche Situation vorher in die Erinnerung zurückzurufen...

Mit dem Neubau des Gemeindehauses haben wir begonnen, den Standort unserer Gemeinde hier am Kirchplatz heutigen Erfordernissen anzupassen, ihn zu modernisieren und „zukunftsfähig“ zu machen. Jetzt ist unsere Kirche dran. Und bei der Umgestaltung einer Kirche ist es eben doch noch ein wenig anders als bei einer Wohnungsrenovierung. Menschen möchten in der Kirche als dem Haupt-Ort ihrer Begegnung mit Gott einen Raum schaffen, der dieser Begegnung würdig und für diese Begegnung günstig ist. Und weil die Vorstellungen darüber, was würdig und günstig ist, sich durch die Generationen und deren Geschmack hin wandeln, sind Kirchen immer wieder umgebaut und neu gestaltet worden - bei einem Besuch in den Frankfurter Innenstadtkirchen ist dieser Vorgang eindrücklich zu besichtigen.

Den architektonischen und künstlerischen Umgestaltungen entsprechen die Bemühungen um erneuerte Bibelübersetzungen, um neue Lieder und Gebete, um andere Gottesdienstformen - wie sie jede Generation von Gläubigen neu hervorbringt. Das heißt: Auch wenn die Kette der Glaubenszeuginnen und -zeugen nicht abreißt, so erfolgt doch die Weitergabe des Glaubens heute nicht mehr in den Formen von vor fünfzig oder vor hundert Jahren, noch viel weniger in der Art wie zur Zeit Luthers oder der ersten Christen. „Zeit-Gemäßheit“ ist bis zu einem gewissen Grad notwendig, um die jeweiligen „Zeit-Genossen“ zu erreichen.

Hören wir noch einmal auf die Jahreslosung: (Lk 22, 32) „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre“. Als Jesus das zu Petrus sagte, sprach er zu einem aufbrausenden, sich selbst überschätzenden Jünger, der kurz darauf versagte, als es auf das Bekenntnis zu Jesus ankam. Er sagte das aber auch zu dem Jünger, den er sich trotzdem als den Fels erwählt hatte, auf den er seine Kirche bauen wollte, und der schließlich seinem Herrn doch treu war - treu bis in den Märtyrertod.

„Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre“: Ohne das Gebet Jesu bei seinem Vater hat der Glaube des Petrus so wenig wie unser Glaube Bestand.

Jesus selbst muss für uns bitten, damit wir auf die Anforderung und Aufforderung der zweiten Losung dieses Jahres antworten können: „Wenn dein Kind dich fragt ...“, heißt die Losung für den Deutschen Evangelischen Kirchentag im Juni in Hannover.

Sie ist die Ergänzung, die andere Seite der Jahreslosung. Mit ihr sind wir selbst aufgefordert, die lange Kette der Zeugen in eigener Person fortzusetzen. Ermutigt durch Jesu Gebet, tun wir quasi als lauter moderne „Petrusse und Petras“ - mit allen Fehlern und Schwächen, aber auch mit allen Begabungen und Stärken - unser Teil dazu, damit der Glaube nicht aufhört: Wir erzählen von unserem Glauben, wenn wir danach gefragt werden - gefragt von unseren Kindern von wem auch immer.

Wir erzählen Hoffnungsgeschichten. Denn was anders ist der Glaube als die „Hoffnung auf das, was man nicht sieht und doch glaubt“: die Hoffnung auf Gott - auf Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Die Kirchentagslosung „Wenn dein Kind dich fragt ...“ ist nichts anderes als die zeitgemäße Version des Wortes aus dem 1. Petrusbrief (3,15): „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.“ Dass auch wir zu dieser Rechenschaft bereit sind, darum bitten wir Gott durch Jesus Christus -

heute in dieser und ab Ostern in der neu gestalteten St. Jakobskirche. Amen.

Lied: EG 395, 1-3 Vertraut den neuen Wegen

Abkündigungen

Kasualien – Veranstaltungen

Kollektendank und -ankündigung

Fürbittengebet

Einleitung:

Wenn wir jetzt beten, dann denken wir nicht nur an uns, sondern an alle Menschen, die es schwer haben und Gottes Hilfe brauchen, besonders an die Opfer der Flutkatastrophe in Südostasien.

Wir sind aber auch bei unseren Erinnerungen und bei den Erwartungen, die wir mit unserem Kirchenraum verbinden.

So wollen wir beten und bitten Sie, nach jedem Gebetsteil einzustimmen in die Worte:
„Christus, erhöre uns.“

Herr, du weißt um die vielfältigen Entscheidungen, die in der Vergangenheit in Bezug auf den Neubau des Jakobszentrums getroffen werden mussten.

Auch jetzt möchten wir dich bitten, dass wir die richtigen Entscheidungen für die Neugestaltung dieses Kirchenraumes getroffen haben und noch treffen werden.

Wir bitten dich uns beizustehen und bitten dich auch um die Akzeptanz in der Gemeinde.

Wir rufen zu dir (alle):

Christus, erhöre uns.

„Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“

Das hast du, Herr Jesus Christus, am Beginn deines Leidensweges dem Jünger Petrus zugesagt.

Wir bitten dich: Erbitte das auch für uns am Beginn dieses neuen Jahres, in dem wir unseren alten Kirchenraum bis Ostern umgestalten und erneuern. Gib, dass unser Glaube nicht aufhört über Zeiten und Räume hinweg, und dass wir auskunftsfähig sind, wenn unsere Kinder uns nach ihm fragen.

Wir rufen zu dir (alle):

Christus, erhöre uns.

Wenn hier ab der nächsten Woche die Bauarbeiter und Handwerker einziehen werden, bitten wir dich um deine schützende Hand.

Sei du bei ihnen und allen Beteiligten;

lass kein Unheil geschehen denen,

die dein Haus umgestalten.

Wir rufen zu dir: (alle) Christus, erhöre uns.

„Mitten im Leben sind wir mit dem Tod umfangen.“

Die Seebeben- und Flutkatastrophe in Südostasien hat uns das erschreckend deutlich gemacht.

Wir haben unsere Wohnungen, unser Gemeindehaus und unsere Kirche. Wir haben die Chance zu Renovierung und Umbau. Hunderttausende in den Küstengebieten Südostasiens haben buchstäblich nichts mehr, und vor allem haben sie ihre liebsten Menschen verloren, finden sie nicht wieder und können sie nicht einmal begraben.

Nimm du die vielen Toten auf in deinen Frieden, sei du bei den Opfern und den Helfern und stärke sie.

Mache du unser Erschrecken fruchtbar und wandle es in Demut, Behutsamkeit und Hilfsbereitschaft.

Lehre uns bedenken, dass auch wir sterben müssen, damit wir klug werden.

Wir rufen zu dir (alle):

Christus, erhöre uns.

Was uns persönlich bewegt, bringen wir in der Stille vor Gott:

Gebetsstille

Wir rufen zu dir (alle):

Christus, erhöre uns.

Gemeinsam beten wir, wie Jesus selbst gebetet hat:

Vaterunser

(Einladung zum Auszug durch den Turmausgang und zum Kirchenkaffee)

- Bitte um Gottes Segen -

Gott segne unseren Blick zurück

und unseren Schritt nach vorn.

Gott segne die Erinnerungen, die mit diesem Kirchenraum verbunden sind und lasse sie Frucht bringen.

Gott schenke uns Offenheit für das Neue,
fröhliche Zuversicht für die Zukunft der Gemeinde
und einen kräftigen Glauben.

So segne und behüte uns

der allmächtige und barmherzige Gott,

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: EG 175 Kanon: Ausgang und Eingang

dazu: Auszug mit Oster- bzw. Taufkerze, Altarkreuz, Altarbibel und Totenbuch durch Mittelgang und Quergang zum Turmausgang und ins Foyer zum „Kirchenkaffee“

Sabine Drescher-Dietrich und Lisa Neuhaus

**GOTTESDIENST ZUM ABSCHIED VON DER PETERSKIRCHE FRANKFURT ALS
GEMEINDEKIRCHE UND ZUR FREIGABE FÜR DEN UMBAU ALS
JUGENDKULTURKIRCHE 1. JANUAR 2003**

LITURGIE IM ABLAUF

Orgelvorspiel

Begrüßung

Lied EG 58,1-5 Nun lasst uns gehn

Votum / Gruß / Gebet

Lesung

Jeremia 29,11-14 a

Halleluja!

Lied EG 395,1-3 Vertraut den neuen Wegen

Ansprache (mit Wortlaut im Anhang)

Lied: EG 175 Ausgang und Eingang (Kanon)

Orgelstück (Raum wirken lassen)

Alle kommen nach vorn zum Kreis am Altar (wie sonst zum
Abendmahl)

Fürbitten (mit genauem Wortlaut im Anhang)

Vater unser

Lied 175 Ausgang und Eingang (im Kreis als Kanon)

Aufbruch vorbereiten: Einladung/Erklärung zum Empfang in der zweiten/neuen
Gemeindekirche.

Geschenke (Altarkerzen und Osterkerze für verschiedene haupt- und nebenamtlich
Arbeitende, die besonders viel in der alten Kirche gemacht haben.)

Gegenstände zum Mitnehmen verteilen:

Altarkreuz und Kerzenständer, Bibel, Antependien,

Abendmahlsgerät, Gesangbücher, Kollektenbeutel und

-buch usw., alles, was in der Kirche in Gebrauch war. Alle, die mitgehen, sollen etwas in der
Hand haben.

An der Tür zum Segen versammeln

Segen

Der Vorsitzende des Kirchenvorstands schließt die Tür zu.
Aufbruch in die zweite, die neue Gemeindekirche
(Epiphaniaskirche, Fußweg von 10 Minuten quer durch das Wohngebiet der Gemeinde)

Empfang in der Epiphaniaskirche: Empfang mit Orgelmusik und Kerzen
Gegenstände im Altarraum ablegen
Großer Kreis:

Lied 175 als Kanon

Ansprache (im Wortlaut)

Ansprache zum Abschied von der Peterskirche (gesprochen von den PfarrerInnen, dem Religionspädagogen und der Vikarin der Gemeinde)

Petrus, Verräter und Apostel, Zweifler und Fels, Gekreuzigter und Schlüsselgewaltiger: an alle, die mit ihm den Glauben an Jesus Christus teilen und am 1. Januar anno domini 2003 in der Peterskirche versammelt sind: Gott gebe euch Gnade und Frieden!

Liebe Gemeinde in der Peterskirche!

Ihr schließt heute diese Kirche zu, damit Altes zu Ende geht und Neues beginnen kann. Zu diesem Abschied möchte ich mich als Namenspatron der Kirche zu Wort melden – aus großer Ferne durch Raum und Zeit und doch sehr eng mit euch verbunden.

Die Kirche und die Gemeinde werden meinen Namen weiterhin tragen und so bleiben wir auch in Zukunft eng verbunden. Darum teilen wir auch das Logo, wie ihr das heute nennt, miteinander: den Schlüssel, der in diesem Gottesdienst eine besondere Rolle spielt, wenn ihr nachher die Kirchentür zuschließt.

Mit eurem Schlüssel schließt ihr heute diesen Raum ab. Ihr bringt damit eine lange, lange Zeit der Umorientierung zum Abschluss: Die Kirche ist der Petersgemeinde zu groß geworden; ihr habt sie zwar bei vielen Anlässen gut gefüllt: bei Festen und Märkten, bei den Obdachlosenspeisungen und manchen Konzerten, bei Konfirmationen, in Osternächten oder an Weihnachten. Aber als Raum für normale Gottesdienste habt ihr sie schon seit vielen Jahren als Last erlebt.

So seid ihr auf den Gedanken gekommen, neues Leben in diese Kirche zu holen. Ihr wollt sie für Jugendliche öffnen – und für dieses weitsichtige und mutige Vorhaben habt ihr meinen Segen. Jugendlichen fehlt es in dieser Stadt an eigenen Räumen, an großen Räumen, an Freiräumen – und mit Gottes Hilfe werden sie hier finden, was sie suchen.

Die Kirche mit ihrem Turm bleibt also weiter sichtbar für euch und andere. Für alle, die in Zukunft in diesem Raum tätig sind, hoffe ich als alter Menschenfischer, der ich im Auftrag meines Herrn einst war, auf volle Netze. Vielleicht erlebt ihr es, dass Jugendliche hier Zuflucht finden und Heimat; vielleicht werden sie die Kirche bei ganz anderen Gottesdiensten füllen; vielleicht lassen sie sich sogar taufen oder sie heiraten hier? Ich weiß, ich weiß: ihr habt heute andere Methoden und das Wort Mission hat bei euch keinen guten Klang mehr. Aber wieso soll ich nicht darauf hoffen, dass in einer Kirche meines Namens Jugendliche die Kraft des Glaubens für sich entdecken?

Wenn ihr also heute hier eine Ära in der Geschichte dieser Kirche abschließt, tut ihr das mit meinem Segen und unter meinem Schutz, auch wenn es zu meiner irdischen Zeit noch gar

keine Kirchenräume gab. Mir sind ja damals nicht Schlüssel für Gebäude anvertraut worden, sondern zu dem Zweck, dass ich bei den Menschen Dinge binde und löse.

Und darum rate ich euch: bindet euch nun nicht mehr an die Vergangenheit dieser Kirche. Löst euch von der Gestalt und den Aufgaben, die sie jetzt hat, damit ihr frei werdet für Neues und ihr auch die Lasten loswerdet, die ihr so lange mit euch herumgeschleppt habt. Ich als euer Schutzpatron schütze und bewahre all eure Erinnerungen und eure Hoffnungen, damit ihr jetzt Kraft und Lust daran findet zu entdecken, was sich Neues aufschließt.

Nun könntet ihr natürlich einwenden, dass ihr mit mir als Namens- und Schutzpatron nicht besonders glücklich seid. Zu meinen Markenzeichen gehören ja auch die Angst – und der Verrat.

Aber mit dieser Vergangenheit verstehe ich eure Angst vor Neuem nur zu gut. Und als Experte für Verrat sage ich euch: Es ist kein Verrat, wenn ihr diese Kirche nun einer anderen Nutzung übergebt. Ihr tut etwas ganz Aufrichtiges und Wahrhaftiges und Zukunftsträchtiges. Das spürt ihr heute vielleicht nicht so, weil der Abschiedsschmerz euch zweifeln lässt, ob eure Entscheidung richtig ist. Aber ich kann euch sagen:

Mir haben schwere Schritte und viele Zweifel am Ende den Weg in den Himmel erschlossen. Schließt also ab mit gutem Mut und voller Hoffnung auf das Neue, das Gott euch erschließen wird – neue Wege, die zum Himmel führen!

Gottes Friede sei mit euch allen!

Fürbitten (im Wortlaut)

zum Abschied von der Peterskirche (Verschiedene sprechen von verschiedenen Stellen im Kreis aus – kurze Stille nach jeder Bitte)

Guter Gott. Wir nehmen jetzt Abschied von dieser Kirche in ihrer jetzigen Gestalt. Alle Erinnerungen und Wünsche, alle Sorgen und Hoffnungen, die sich mit diesem Raum verbinden, legen wir in deine Hand und bitten um deine Begleitung beim Abschied.

Wir beten für alle, die dieser Kirche in guten wie in schwierigen Zeiten die Treue gehalten haben und denen das Herz beim Abschied weh tut.

Wir beten für die Kinder, denen diese Kirche Lebensraum und Spielplatz sein konnte.

Wir beten für alle, die hier getauft wurden,
für alle, die hier konfirmiert wurden,
für alle, die hier Hochzeit gefeiert haben
und für alle, die hier Feste gefeiert haben.

Wir beten für alle, die hier Gottesdienste gefeiert haben
für alle, die hier gesungen und gebetet haben,
für alle, die hier gesegnet wurden.

Wir beten für alle, die hier Konzerte besucht haben,
die die Orgel und den Klang im großen Raum genossen haben.

Wir beten für alle, die hier ihre Arbeit getan haben:
Für die Mitglieder der Kirchenvorstände,
für Küsterinnen und Küster, Hausmeister und Putzfrauen, für die Pfarrerinnen und Pfarrer,

für die Kirchenmusiker und Pädagogen, für die Erzieherinnen des Kinderhauses,
für alle, die im Gemeindebüro für die Kirche gearbeitet haben.
Wir beten für die Menschen in Not, die hier zu essen bekommen haben und die Kirche als
einen Ort der Wärme und der Gastfreundschaft genossen haben.

Wir bitten für alle, die hier ehrenamtlich tätig waren:
Für alle, die Obdachlose bewirten haben,
für alle, die unzählige Male Stühle und Bänke geschleppt und Tische gedeckt haben,
für alle, die Feste organisiert haben,
für alle, die aufgeräumt und geputzt haben.

Wir beten für alle, die hier aus- und eingegangen sind und nicht mehr leben.
Wir beten für die Toten, deren Namen hier genannt wurden und für alle, die wir heute
schmerzlich vermissen.

Wir beten für alle, die hier aus Leidenschaft für Gerechtigkeit Waren verkauft und gekauft
haben.

Wir beten für diejenigen, die die Verantwortung tragen für die Zukunft dieser Kirche und für
alle, die hier in Zukunft aus- und eingehen werden.